

## XIX Marmorinventar

Ursula Quatember

### XIX.1 Fragestellung und Problematik

Im Rahmen des Publikationskonzeptes des Hanghauses 2 erfolgt auch eine Bearbeitung des ‚Marmorinventars‘,<sup>1</sup> d. h. der Gefäße und Geräte aus Marmor, Bunt- und sonstigen Gesteinen. Es handelt sich bei dieser Gruppe hauptsächlich um Mobiliar (vor allem Tische, Bank- und Beckenstützen), Nutz- und Dekorgefäße, Stöbel, Gewichte und Mühlen bzw. diesen Gruppen zugehörige Fragmente, denen bisher in der Forschung relativ wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde.<sup>2</sup> Zusätzlich wurden ausgewählte Steinfunde aufgenommen, die zwar keiner der beschriebenen Gruppen eindeutig zugewiesen werden können, die aber auch nicht zur Skulptur und Architektur zu zählen sind.<sup>3</sup> Erstmals werden im Rahmen der Publikation der beiden Hanghäuser auf einer breiten Materialbasis Funde dieser Gattung vorgelegt, die aus privaten Wohnbauten stammen.<sup>4</sup>

Aus der langen Grabungsgeschichte und der spezifischen Problematik der Dokumentation<sup>5</sup> ergibt sich für die Vorlage des Gesamtmaterials eine Teilung in verschiedene Bereiche. Jene Stücke, für die ein Aufstellungsort bzw. ein Nutzungsort<sup>6</sup> rekonstruiert werden kann, sind in den jeweiligen Faszikeln zur Ausstattung der betreffenden WE behandelt, wobei der Schwerpunkt der Analyse auf dem Aufstellungs- bzw. Nutzungskontext liegt.<sup>7</sup> Zusätzlich wird auf jene Objekte eingegangen, die im Zuge von Grabungsbefunden von Bedeutung sind. Alle anderen Steinfunde aus dem Hanghaus 2, die meistens stratigraphisch nicht mehr zugeordnet werden können, werden in einer nach typologischen Gesichtspunkten geordneten Publikation vorgelegt, wobei auch die Aufstellungsorten zuweisbaren Stücke sowie Vergleichsobjekte aus dem Hanghaus 1 in die Formanalyse einbezogen werden. Für den vorliegenden Beitrag sind etwa 37 in der Grabungsdokumentation verzeichnete Funde dem Bereich der WE 4 zuzuschreiben. 23 Stücke davon konnten im GHD, den Museumsdepots und vor Ort identifiziert werden. Hinzu kommen 84 Objekte, die im Bereich der WE 4 vor Ort aufbewahrt waren und daher wahrscheinlich auch dort gefunden wurden. Von allen diesen Stücken gehören jedoch nur sechs Objekte nachweisbar der letzten Ausstattungsphase an.

### XIX.2 Aufstellungs- und Verwendungsorte von Steingeräten in römischen Häusern

Aufstellungsorte von Mobiliar, darunter auch Stücke aus Stein, wurden vor allem in den Vesuvstädten untersucht.<sup>8</sup> Ihre Situation ist jener des Hanghauses 2 nicht unmittelbar gegenüberzustellen, da einerseits große Unterschiede in zeitlicher und geographischer Hinsicht bestehen, und andererseits die jeweilige Zerstörungssituation zu berücksichtigen ist. Im Hanghaus 2 existieren neben der Erdbebenzerstörung<sup>9</sup> Hinweise darauf, daß zumindest Teile der WE 6 zu diesem Zeitpunkt gerade restauriert wurden.<sup>10</sup> Dies impliziert wohl auch, daß die Ausstattung mit Möbeln zu diesem Zeitpunkt nicht vollständig war.<sup>11</sup>

Um die ephesischen Befunde in einen breiteren Kontext stellen zu können, soll im folgenden auf die Ergebnisse bisheriger Untersuchungen zu diesem Thema eingegangen werden.<sup>12</sup> Die Erkenntnisse von Christopher F. Moss zu Aufstellungsorten von marmornen Tischen vor allem in Pompeji lassen sich folgendermaßen zusammenfassen<sup>13</sup>: In zahlreichen Fällen ist ein Aufstellungskonzept zu erschließen, das sich nicht

<sup>1</sup> Das Projekt wurde am Institut für Kulturgeschichte der Antike der ÖAW durchgeführt, gefördert vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank Projekt-Nr. 9004. Der Projektleiterin H. Thür sei ebenso wie dem Leiter der Ausgrabung in Ephesos F. Krinzinger für die Möglichkeit zur Publikation des Materials und die stete Unterstützung gedankt. – Zu derselben, allerdings zahlenmäßig geringeren Fundgruppe aus dem Hanghaus 1 siehe Quatember, Marmorinventar Hanghaus 1, 121–152.

<sup>2</sup> Eine monographische, gattungübergreifende Behandlung erfolgte durch Hiesel, Steingeräte; weitere wichtige Materialvorlagen im Rahmen von Grabungspublikationen sind beispielsweise Deonna, Délos; M. Lang – M. Crosby, Weights, Measures and Tokens, Agora 10 (1964); Davidson, Corinth; K. Hoffelner – M. Kerschner, Die Sphinxsäule. Votivträger, Altäre, Steingeräte. Perirhanterien und Becken, Alt-Ägina II 4 (1996). – Zu (Marmor-)Möbeln im allgemeinen und einzelnen Gattungen siehe Pernice, Pompeji 5; G. M. A. Richter, Greek and Roman Furniture<sup>2</sup> (1966); C. Vermeule, Bench and Table Supports: Roman Egypt and Beyond, in: Studies in Ancient Egypt, the Aegaeon and the Sudan. FS D. Dunham (1981) 180–192; R. Cohon, Greek and Roman Stone Table Supports with Decorative Reliefs (1985); Moss, Marble Tables; H.-U. Cain, Römische Marmorkandelaber, Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur 7 (1985); D. Grassinger, Römische Marmorkrater, MAR 18 (1991); zu Geräten siehe etwa B. Forsén, Marmorne Gewichtsteine aus Thera, OpAth 20, 1994, 43–49; D. Baatz, Die Handmühlen, in: Hellenkemper-Salies, Wrack, 97–103.

<sup>3</sup> Zur Bedeutung, welche die Publikation von nicht klassifizierbarem Material für den archäologischen Erkenntnisgewinn besitzt, siehe Allison, Material Culture, 71 f.

<sup>4</sup> Im Gegensatz dazu die Definition des von Hiesel einbezogenen Materials: »Hauptfundorte sind das Heraion und das Gebiet der antiken Hauptstadt Samos, das heutige Tigani oder Pythagoreion. [...] Die im Museum von Vathy ausgestellten Stücke stammen zum größten Teil aus dem Heraion, die im dortigen Magazin aufbewahrten Steingeräte sind Zufallsfunde oder Funde bei Erdarbeiten aus der näheren Umgebung von Tigani«, vgl. Hiesel, Steingeräte, 3.

<sup>5</sup> Siehe dazu Ladstätter, Chronologie.

<sup>6</sup> Beispielsweise das gehäufte Auftreten von Steinmörsern und Stöbeln aus dem Bereich der Küche der WE 2. Ein ähnlicher Befund konnte in der WE 4 nicht beobachtet werden, was aber durch die Zufälligkeit der Überlieferung bedingt sein kann. Zur Bedeutung von an Fund- und Verwendungsorten orientierten Analysen von Haushaltsgegenständen siehe Allison, Material Culture, 58 f.

<sup>7</sup> In Bezug auf Mobiliar aus Holz sowie der funktionalen Analyse von Räumen siehe auch Mols, Wooden Furniture, 115–142.

<sup>8</sup> Moss, Marble Tables; zu Holzmobiliar s. Mols, Wooden Furniture, 115–142 bes. 123–137; diese Betrachtungen erfolgten im Rahmen von monographischen Untersuchungen einzelner Gattungen; über die Vesuvstädte hinausgehend als Zusammenfassung Ellis, Roman Housing, 145–165. Zum Fund- bzw. Aufstellungs- und Nutzungskontext steinerne Gefäße und Geräte s. auch Allison, House Contents, *passim* sowie Sigges, *vita cognita*, *passim*. Dem Autor sei an dieser Stelle sehr herzlich für die freundlichen Auskünfte und die Überlassung seiner inzwischen im Internet publizierten Arbeit (<http://www.ub.uni-koeln.de/ediss/archiv/abstract/siggesbernhard.htm>) gedankt.

<sup>9</sup> Vgl. Karwiese, Archäologie und Numismatik, 281–297; Karwiese, Beben, 126–131; zuletzt dazu Ladstätter, Chronologie, 63–65.

<sup>10</sup> Vettors, Ephesos 1978, 128 Taf. 7; Vettors, Ephesos 1984–85, 96 Abb. 36. 38 Taf. 9; zuletzt: Thür, Chronologie, 63 f. Taf. 45; Koller, Chronologie, 136 Taf. 101.

<sup>11</sup> Ähnliche Probleme ergeben sich auch für manche Befunde aus Pompeji, vgl. dazu Moss, Marble Tables, 294 f. 314 f.; zur Möglichkeit einer posteruptiven Durchsichtung pompejanischer Hausinventare s. Sigges, *vita cognita*, bes. 69–82. Eine – zumindest punktuelle – Bergung wertvoller Ausstattungsgegenstände ist m. E. auch für das Hanghaus 2 nicht auszuschließen.

<sup>12</sup> Der Schwerpunkt derartiger Analysen liegt auf Grund der archäologischen Quellenlage zumeist auf den Vesuvstädten und den Villen in ihrer Umgebung. Deshalb sind bei einer Gegenüberstellung der Fakten immer die zeitlichen und geographischen Unterschiede zu berücksichtigen.

<sup>13</sup> Vgl. Moss, Marble Tables, 293–353; zur Ausstattung von Gärten mit Marmortischen und -mobiliar s. auch Jashemski, Gardens, *passim*.

nur an Form und Material<sup>14</sup> der Tische orientiert, sondern auch auf Sichtachsen<sup>15</sup> und Ausstattungselemente der Räume, etwa wie Wandmalerei<sup>16</sup>, Bezug nimmt. Dreibeinige bzw. rundsichtige Tische sind demzufolge eher in Peristylen, einbeinige, auf Frontalität ausgerichtete Tische eher in Räumen zu finden, die nur eine Blickachse auf das Objekt erlauben.<sup>17</sup> Inwiefern diese Aufstellungskriterien auch für die im Hanghaus 2 gefundenen Tische<sup>18</sup> Gültigkeit haben, wird in den einzelnen Fällen zu überprüfen sein.

Marmorkandelaber gehörten laut Hans-Ulrich Cain zu den wertvollsten Ausstattungsgegenständen im 1. und 2. Jh. n. Chr. und wurden vor allem in ausgedehnten Privatvillen, nicht aber in städtischen Häusern und Gärten gefunden.<sup>19</sup> Ihre genauen Aufstellungsorte lassen sich aus den Grabungsberichten zumeist jedoch nicht rekonstruieren.<sup>20</sup> Auch marmorne Kratere wurden im Bereich privater Garten- und Villenanlagen gefunden. Wie Dagmar Grassinger anhand von Fundobjekten und Darstellungen herausarbeiten konnte, waren sie sowohl im Freien als auch in Innenräumen aufgestellt und dienten ähnlich wie Marmorkandelaber dem Bedürfnis nach Repräsentation. Anders als in der Wandmalerei lassen sich aus den erhaltenen Befunden keine Nachweise für eine paarweise Aufstellung erbringen.<sup>21</sup>

Die von Cain und Grassinger behandelten Denkmäler gehören großteils der sog. ‚neuattischen Kunst‘ an und wurden zum überwiegenden Teil im Westen des Römischen Reiches gefunden, vor allem in Rom und Mittelitalien.<sup>22</sup> Derartige Marmorkandelaber und -kratere konnten bisher im Bestand des H2 nicht nachgewiesen werden.<sup>23</sup>

Stephan T. A. M. Mols' Untersuchung der hölzernen Möbel aus Herculaneum zeigt, daß diese vor allem in den Häusern weniger begüterter Bewohner bzw. in den nicht repräsentativen Räumen reicher Bürger aufgestellt waren. Die Mehrzahl der Stücke ist offensichtlich eher an Funktionalität und am täglichen Gebrauch denn an der Zurschaustellung von Luxus und Reichtum orientiert.<sup>24</sup> Es ist die Frage zu stellen, ob derartige Befunde nicht in modifizierter Form auf andere Perioden und Gebiete des Römischen Reiches extrapoliert werden können. Die Vorstellung eines spärlich möblierten römischen Wohnhauses mit nur wenigen Einrichtungsgegenständen aus Bronze und Marmor zu Repräsentationszwecken wäre dann grundsätzlich zu überdenken.<sup>25</sup>

In eine ähnliche Richtung weisen die Untersuchungsergebnisse von Penelope M. Allison und Bernhard Sigges zur Ausstattung pompejanischer Wohnhäuser,<sup>26</sup> die in vielen Fällen durch dokumentierte Funde von Scharnieren, Beschlägen und dergleichen die Standorte diverser Aufbewahrungsmöbel rekonstruieren konnten. Solche z. B. in Peristylhöfen aufgestellte Möbel dienten offenbar häufig auch der Aufbewahrung diverser Küchengeräte, darunter steinerne Mörser und Stößel.<sup>27</sup>

Mit dem Vorhandensein derartiger Aufbewahrungsmöbel, die auch der Verwahrung steinerne Gefäße und Geräte wie beispielsweise Gewichten dienen konnten, ist auch in den einzelnen Wohneinheiten des H2 zu rechnen.<sup>28</sup>

### XIX.3 Konkordanzliste des Marmorinventars zu Keramik-Fundkomplexen (nach Ladstätter, Kap. XIV)

Fundkomplex	KatNr	Fundort/Fundobjekt	Taf.	Ladstätter, Kap. XIV, Keramik
H/6		Hof 21		Kap. XIV.2.1
	MI 7	Hebelmühle	Taf. 244.3	
Z/20?		Raum 9		Kap. XIV.2.8.14
	MI 4	Basis	Taf. 243.4	
	MI 5	Becken?	Taf. 244.1	
	MI 6	Becken	Taf. 244.2	

<sup>14</sup> So weist Moss, *Marble Tables*, 307. 346 darauf hin, daß offensichtlich besonders Tische aus weißem oder hellgrauem Marmor in gut beleuchteten Bereichen des Hauses standen, während Stücke aus Buntmarmor auch in düsteren *cubicula* u. ä. aufgestellt wurden.

<sup>15</sup> Moss, *Marble Tables*, 345–353; zu Blickachsen, besonders in Bezug auf Gärten und Peristyle und ihre Marmorausstattung, s. auch Dickmann, *Domus*, 355.

<sup>16</sup> Siehe dazu bes. Moss, *Marble Tables*, 336–345.

<sup>17</sup> Moss, *Marble Tables*, 345–353.

<sup>18</sup> Zu einem *in situ* gefundenen Tisch in Raum SR 24 der WE 2 vgl. Vettters, *Ephesos* 1969, 118; Vettters, *Ephesos* 1984–85, Taf. 35; Parrish, *House 2*, 511 Taf. 118, 1; zu einem Tisch im Peristylhof der WE 7 vgl. Vettters, *Ephesos* 1981, 74 Taf. 9–11; auf die möglichen Aufstellungsorte weiterer Tische soll in den einzelnen Faszikeln der FiE zur Ausstattung der betreffenden Wohneinheiten eingegangen werden.

<sup>19</sup> Zum Fragment eines Bronzekandelabers (B 31) aus Raum 19 vgl. Jilek, Kap. XVII.

<sup>20</sup> Cain (Anm. 2) 20f.

<sup>21</sup> Grassinger (Anm. 2) 145–148.

<sup>22</sup> Zusammenfassend dazu s. H.-U. Cain – O. Dräger, Die sogenannten neuattischen Werkstätten, in: Hellenkemper-Salies, *Wrack*, 809–829, zu Tischen, Kandelabern, Kratere u. a. bes. 818f.

<sup>23</sup> Dies ist vielleicht mit der zeitlichen Stellung der letzten Ausstattungsphase zu begründen. Jedenfalls scheint das Vorkommen von Marmorkandelabern und -kratere in Ephesos nicht vollkommen ausgeschlossen, zumal aus Ephesos auch zwei Oscilla stammen, die ebenfalls hauptsächlich aus Italien und den westlichen Provinzen des Reiches (Frankreich, Spanien, Nordafrika) bekannt sind. Ein ephesisches Oscillum wurde im Bereich des Domitianstempels gefunden, vgl. Corswandt, *Oscilla*, 108 Nr. 96 Taf. 41, 3; 42; das andere Stück befindet sich heute im Museum in Izmir, InvNr 486. Für diesen Hinweis danke ich Elisabeth Rathmayr herzlich.

<sup>24</sup> Mols, *Wooden Furniture*, bes. 137–139.

<sup>25</sup> So auch Ellis, *Roman Housing*, 160. Anders hingegen Dickmann, *Domus*, 281–287, der in Pompeji von weitaus spärlicherer Möblierung im Vergleich zu heute im europäischen Kulturkreis üblichen Wohnstandards ausgeht.

<sup>26</sup> Allison, *House Contents*; Sigges, *vita cognita*.

<sup>27</sup> Als Beispiel sei ein Marmormörser genannt, der in einem Möbelstück im Peristylhof der Casa dei Ceii aufbewahrt wurde, vgl. Sigges, *vita cognita*, 190. 197f.

<sup>28</sup> Zu einem in der SO-Ecke des Raumes 14 zu rekonstruierenden Regal, vgl. Thür, Kap. III.2.7 sowie Ladstätter, Kap. XIV.2.8.3.1.

## XIX.4 Katalog Marmorinventar

### XIX.4 Katalog Marmorinventar

Aus dem Gesamtmaterial der aus der WE 4 stammenden Steinfunde<sup>29</sup> konnten nur sechs Objekte der letzten Ausstattungs- und Nutzungsphase der WE 4 zugewiesen werden.<sup>30</sup> Eine steinerne Hebelmühle stammt aus den Grabungen des Jahres 1998.

Die im Katalog angewandte Terminologie orientiert sich an bereits publizierten Objekten, eine Besprechung von Definitionen und differenzierteren Bezeichnungen ist der fundortunabhängigen Publikation des gesamten Materials aus dem Hanghaus 2 vorbehalten.<sup>31</sup>

Die Bestimmung des Materials erfolgte makroskopisch. Bei weißem bzw. hellgrauem Marmor wurde nach Korngröße differenziert, was zweifelsohne subjektiv ist, jedoch einen gewissen Eindruck vom verwendeten Material geben kann. Bei Buntmarmor und -gesteinen erfolgt eine Referenzangabe.<sup>32</sup>

**MI 1 Bankbein** (Taf. 243.1)  
AO: Stiegengasse 1, WE 4, Raum 3, InvNr H2/4/39, Fn 63/3  
FO/FJ: WE 4, Raum 3, 1963  
Mat.: hellgrauer Marmor, grobkörnig  
Maße: H 31 cm, B (OS) 14,1 cm, B (US) 14,6 cm, T (OS) 31 cm, T (US) 37,5 cm, H der ausgearbeiteten Tierpranke 13,5 cm, B (Tierpranke) max. 14,5 cm.  
Erh.: etwas bestoßen, sonst ganz erhalten.  
Beschr.: Möbelstütze in Form einer vertikal gestellten Marmorplatte mit an der VS angearbeitetem Bein und der Pranke eines Feliden.

Vier Zehen aus je zwei Zehengliedern und den Krallen. Die einzelnen Zehen sind durch Einschnürungen voneinander getrennt, die etwas oberhalb der Mitte des Tierbeins ansetzen. Das Bein steht auf einer niedrigen, unprofilierten Plinthe.

Bearb.: ausgearbeiteter Teil des Tierbeins geglättet, oberer Teil der Front ebenso wie die Seiten- und Rückfläche der Stütze mit einem Zahneisen bearbeitet. Die OS ist geglättet, die US mit einem gröberen Meißel bearbeitet.

Das Bankbein war höchstwahrscheinlich im Bereich des überdachten Vorplatzes (*prothyron*) vor dem Eingang der WE 4 aufgestellt.<sup>33</sup>

Aus Pompeji und Herculaneum sind in mehreren Fällen gemauerte Bänke aus dem Eingangsbereich von Häusern bekannt,<sup>34</sup> die häufig mit der *salutatio* und der repräsentativen Funktion des Atriumhauses in Verbindung gebracht wurden. Die Bänke hätten demnach den auf den Empfang beim Patron wartenden Klienten als Sitzgelegenheit gedient.<sup>35</sup> Laut Allison läßt sich für derartige Bänke an pompejanischen Hausfassaden kein eindeutiges Verteilungsmuster nachweisen. Diese finden sich keineswegs nur an den Eingängen großer und repräsentativ ausgestatteter Häuser, die Einrichtungen für den Empfang von Klienten notwendig erscheinen lassen.<sup>36</sup>

Auch wenn in der WE 4 die Anwesenheit einer Klientel des Hausherrn nicht eindeutig nachgewiesen ist, scheint eine Funktion der Bank in diesem Zusammenhang denkbar. Sowohl die repräsentativen Räume der Obergeschoße als auch die erhaltenen Graffiti<sup>37</sup> weisen auf Gästepflicht hin. Zum Ausruhen nach dem Hinaufsteigen der Stiegengasse und als Zentrum nachbarschaftlicher Kommunikation ist eine derartige Bank ebenfalls gut geeignet.

In seiner schematischen Gestaltung mit den breiten Zehengliedern, oberhalb derer sich eine Reihe rundlicher Phalangen befindet, ähnelt das vorliegende Stück einem in Taberne XII des Hanghauses 1 gefundenen Bankbein.<sup>38</sup>

**MI 2 Altar** (Taf. 243.3)  
AO: EM, ohne InvNr, Fn 258/71  
FO/FJ: WE 4, Raum 15, 1971  
Mat.: hellgrauer Marmor, grobkörnig  
Maße: L oben 5,7 cm, B oben 4,9 cm, L unten 6,3 cm, B unten 5,9 cm, H 11,9 cm.  
Erh.: stellenweise bestoßen, sonst ganz erhalten.

Beschr.: quaderförmiger, kleiner Räucheraltar mit umlaufender, unregelmäßig gearbeiteter Profilierung. An einer Längsseite befindet sich im unteren Bereich eine runde Bohrung (Dm ca. 6 mm, T ca. 2 cm) sowie eine etwa rechteckige, unregelmäßige Vertiefung (B ca. 2 cm, H 2,5–2,8 cm, T 6–8 mm) darüber. Die OS wird von einer rechteckigen, wulstförmigen Erhebung gerahmt.  
Bearb.: Oberfläche geglättet

Ein als Statuettenbasis aus Marmor verzeichneter Fund in Raum 15 aus dem Jahr 1971 ist sicherlich mit dem vorliegenden Räucheraltärchen identisch. Der Fundort in der Nähe der Nische über dem Herd in Raum SR 9d stützt die Vermutung, daß diese der häuslichen Kultausübung gedient haben könnte.<sup>39</sup>

Ein sehr ähnliches Stück kommt aus der WE 6,<sup>40</sup> der genaue Fundort ist leider nicht bekannt.

Vergleichbare Objekte aus Stein oder Ton stammen aus dem gesamten Römischen Reich<sup>41</sup> und fanden in der häuslichen Kultausübung Verwendung.

<sup>29</sup> Vgl. oben Kap. XIX.1.

<sup>30</sup> Die räumliche Zuweisung wird für die jeweiligen Stücke einzeln diskutiert. Bei den anderen, einem Tagebuch- oder Fundjournaleintrag zuordenbaren Stücken ermöglichen Angaben wie »Hanghaus 2, Verschüttung« keine näheren Aussagen über Ausstattungs- oder Nutzungskontext. Diese Funde werden daher in einer typologisch orientierten Publikation vorgelegt.

<sup>31</sup> Die zunächst angewandte Terminologie orientiert sich vor allem an Hiesel, Steingeräte. Auf eine Anwendung von in der Antike geläufigen Bezeichnungen wurde bewußt verzichtet. Zu dieser Problematik siehe Allison, Material Culture, 59–64; zur Beschreibung von Becken vgl. Hiesel, Steingeräte, 79–89, zur römischen Zeit bes. 82–87.

<sup>32</sup> Die Referenzangaben folgen den Farbtafeln bei Mielsch, Buntmarmore bzw. Borghini, Marmi antichi. Zu den in der WE 4 verwendeten Dekorgesteinen vgl. Koller, Kap. VII.1.1 bes. mit Anm. 8 zu Terminologie und Referenzen. Für Hilfe bei der Materialbestimmung danke ich Karin Koller und Roman Sauer sehr herzlich.

<sup>33</sup> In Zeichnung 46/63 (Textabb. 4) ist eine Bank vor dem Eingang der WE 4 eingezeichnet, für deren Konstruktion nur das weiterhin in diesem Bereich aufbewahrte, hier besprochene Bankbein in Frage kommt; vgl. Thür, Kap. III.2.1.

<sup>34</sup> Zu einer Auflistung von acht Häusern mit Bänken im Eingangsbereich (aus einer Gruppe von 30 untersuchten Objekten) s. Allison, House Contents, 41. Weitere Beispiele sind etwa die Casa dell'Ara Massima, vgl. Stemmer, Casa dell'Ara Massima, 15. 56 Abb. 43. 47. 48. 52 und die Casa di M. Epidius Rufus in Pompeji sowie die Casa della Gemma und die Casa del Rilievo di Telefo in Herculaneum, vgl. dazu M. George, Repopulating the Roman House, in: B. Rawson – P. Weaver (Hrsg.), The Roman Family in Italy. Status, Sentiment, Space (1997) 303 Anm. 12.

<sup>35</sup> Vgl. beispielsweise Wallace-Hadrill, Houses and Society, 12; Stemmer, Casa dell'Ara Massima, 56; George a. O. 303 Anm. 12.

<sup>36</sup> Allison, House Contents, 41.

<sup>37</sup> Vgl. Taeuber, Kap. VI.6, beispielsweise GR 28.

<sup>38</sup> Quatember, Marmorinventar Hanghaus 1, 125. 148 Taf. 55 (M 111).

<sup>39</sup> Neben dem Altärchen sprechen auch die Lage in der Küche und andere Funde für diese Annahme, siehe dazu Quatember, Kap. XX.3.2.

<sup>40</sup> InvNr H2/6/54.

<sup>41</sup> Vgl. beispielsweise Wiegand – Schrader, Priene, 378 Abb. 477. 479; Pernice, Pompeji 5, 69 f. Taf. 42; G. K. Boyce, Corpus of the Lararia of Pompeii, MemAmAc 14 (1937) 14–17; Deonna, Délos, 374–376; Hoepfner – Schwandner, Haus und Stadt, 219.

## Ursula Quatember

**MI 3 Becken** (Taf. 243.2)  
AO: Hanghaus 2, InvNr H2/4/51, H2/6/134, H2/6/135, H2/7/135.1 + 2, H2/7/136, H2/7/137  
FO: WE 4; WE 6, Raum 8 und aus dem Bereich von Raum 33  
Mat.: Pavonazzetto (Mielsch, Buntmarmore, 600)  
Maße: Dm außen ca. 70 cm, erh. H max. 14 cm

Erh.: vier anpassende Fragmente, zu denen drei weitere, nicht anpassende, sicher zugehörig sind. Insgesamt sind etwa 15 % des Randes erhalten.  
Beschr.: Rand eines Beckens mit relativ steil ansteigender Wandung und verstärkter Randlippe.  
Bearb.: innen und außen poliert.

Aus der Fundstreuung der größtenteils anpassenden Fragmente kann geschlossen werden, daß das Becken in einem der beiden Obergeschoße der WE 4 aufgestellt war.

Ein Vergleich mit zwei Becken (ebenfalls aus Pavonazzetto) aus dem Hanghaus 1,<sup>42</sup> bei denen der Boden mit einem runden Einlaßzapfen an der Unterseite erhalten ist, läßt vermuten, daß dieses Stück auch auf einem runden Beckenständer<sup>43</sup> angebracht war.

Derartige Stücke konnten, sofern sie mit einer Bohrung versehen waren, als Springbrunnen dienen<sup>44</sup> oder auch ohne Wasserzuleitung sowohl in Gärten<sup>45</sup> als wahrscheinlich auch in Atrien oder Peristylen aufgestellt werden<sup>46</sup>.

Im Obergeschoßbereich der WE 4 bietet sich als nicht überdachter Aufstellungsort die über dem Raum 10 vermutete Terrasse an; aber auch in den repräsentativen Räumen 9 und 10 bzw. 9.2 oder den Peristylungängen wäre seine Anbringung (vielleicht mit einer Wasserzuleitung?) denkbar.

**MI 4 Basis** (Taf. 243.4)  
AO: GHD, InvNr H2/4/103, Ki 63/4  
FO/FJ: WE 4, Raum 9, aus der Brandschicht zwischen den beiden Pavimenten, 1963  
Mat.: grauer Marmor, mittelkörnig  
Maße: Dm oben 8,2 cm, Dm unten 9,3 cm, H 5 cm  
Erh.: ganz erhalten, nur seitlich etwas versintert

Beschr.: Runde, profilierte Basis, an deren OS sich eine kleine Anathyrose und ein etwas exzentrisch gelegenes Dübelloch (Dm 0,4 cm, T 2,6 cm) befindet.  
Bearb.: Seitlich war die Basis ursprünglich poliert. Die US ist mit einem Zahneisen bearbeitet und besitzt ebenfalls eine Anathyrose. An der Rückseite wurde ein schmaler Steg stehengelassen, der mit einem feinen Zahneisen bearbeitet wurde.

Basen wie die vorliegende können in verschiedenen Bereichen Verwendung finden, einerseits bei der Gestaltung von Kleinarchitekturen wie beispielsweise der Einrahmung von Nischen, für Zierbrunnen o. ä., andererseits aber auch etwa als Stützen für kleinere Skulpturen und dergleichen, wobei wegen der Einseitigkeit das Objekt in diesem Fall in einer Nische gestanden haben dürfte. Auf Grund der Fundumstände ist es der Ausstattung von Raum 9 zuzuordnen.<sup>47</sup>

**MI 5 Becken?** (Taf. 244.1)  
AO: GHD, InvNr H2/4/104, Ki 63/4  
FO/FJ: WE 4, Raum 9, aus der Brandschicht zwischen den beiden Pavimenten, 1963  
Mat.: weißer Marmor, grobkörnig  
Maße: Dm außen 52 cm, erh. H 5 cm  
Erh.: zwei anpassende und geklebte Randfragmente. Der Rand ist außen teilweise bestoßen. Ca. 6 % des Randes sind erhalten.  
Beschr.: Randfragment eines flachen Beckens(?) mit von links oben nach rechts unten geschwungenen Riefeln, die unterhalb der glatten Randzone flach in einer leichten Rundung enden. Das Gefäßinnere ist vom Randbereich durch einen Knick abgesetzt.  
Bearb.: innen und außen poliert

**MI 6 Becken** (Taf. 244.2)  
AO: GHD, InvNr H2/4/105, Ki 63/4  
FO/FJ: WE 4, Raum 9, aus der Brandschicht zwischen den beiden Pavimenten, 1963  
Mat.: hellgrauer Marmor, grobkörnig  
Maße: Dm außen 50 cm, B (Rand) 2,5 cm, erh. H 12 cm  
Erh.: etwas mehr als 1/8 des Randes erhalten  
Beschr.: Randfragment eines steilwandigen Beckens mit von rechts oben nach links unten geschwungenen Riefeln, die unterhalb der breiten, glatten Randzone rund abschließen.  
Bearb.: innen und außen poliert

Gefäße mit Riefeldekoration an der Außenseite stammen von verschiedenen Grabungsplätzen.<sup>48</sup> Für das eher steilwandige Stück MI 6 existieren Vergleiche auf Samos<sup>49</sup> und Delos<sup>50</sup>. Bei beiden Parallelen schließt die Riefelung unterhalb einer geglätteten Randzone rund ab.

Die beiden vorliegenden Fragmente, die auf Grund ihrer Ausführung sicher als Ziergefäße zu verstehen sind und nicht vom selben Gefäß stammen, lassen sich auf Grund des Fundkontextes in die Kaiserzeit datieren und der Ausstattung von Raum 9 zuordnen.<sup>51</sup> Vielleicht ist mit einer symmetrischen Aufstellung der beiden Stücke in dem repräsentativen Raum zu rechnen.

<sup>42</sup> Vgl. dazu Quatember, Marmorinventar Hanghaus 1, 129. 141. 146 Taf. 68 (M 48 und M 92); in beiden Fällen ist die Randzone ähnlich gestaltet, die Stücke aus dem H1 sind jedoch flacher.

<sup>43</sup> Zu Becken auf Untersätzen: Pernice, Pompeji 5, 38–54 Taf. 24–34; Deonna, Délos, 76 Taf. XXXI Abb. 223f.; Hiesel, Steingeräte, 79–91; zuletzt (vor allem für archaische und klassische Zeit) Th. Schäfer, Aegina, Aphaia Tempel. XV. Becken und Ständer aus Marmor und Kalkstein, AA 1992, 7–37; bis in hellenistische Zeit: H. Pimpl, Perirrhanteria und Louteria. Entwicklung und Verwendung großer Marmor- und Kalksteinbecken auf figürlichem und säulenartigem Untersatz in Griechenland (1997).

<sup>44</sup> Für unpublizierte Beispiele aus Ephesos sei hier etwa auf einen runden, kannelierten Beckenständer im EM (Depot, ohne InvNr) verwiesen, der an einer Seite eine Ausnehmung für ein Wasserrohr sowie eine rechteckige Vertiefung an der Oberseite für die Anbringung einer Schale aufweist.

<sup>45</sup> Jashemski, Gardens, *passim*.

<sup>46</sup> Zu einem Becken aus Pavonazzetto (M 92) und einem runden Beckenständer (M 94), die wahrscheinlich aus den von der Hanghausstraße zu betretenden Räumen der WE 5 im Südwesten des H1 stammen, s. Quatember, Marmorinventar Hanghaus 1, 126. 129. 146 Taf. 56. 68 sowie C. Lang-Auinger, Ergebnisse, in: Lang-Auinger, Hanghaus 1, 333.

<sup>47</sup> Vgl. Ladstätter, Kap. XIV.2.8.14.

<sup>48</sup> Vgl. beispielsweise Davidson, Corinth, 123 f. Nr. 824 f. Abb. 20 Taf. 60 f.; beide Stücke werden in römische Zeit datiert.

<sup>49</sup> Hiesel, Steingeräte, 98 Nr. 151 mit Abb. Taf. 20. Bei diesem Stück ist die Riefelung spiegelverkehrt zum ephesischen Exemplar angeordnet.

<sup>50</sup> Deonna, Délos, 576 f. Abb. 108 links; eine Zeichnung des Schnittes liegt leider nicht vor.

<sup>51</sup> Vgl. Ladstätter, Kap. XIV.2.8.14.

## XIX.4 Katalog Marmorinventar

**MI 7 Hebelmühle** (Taf. 244.3)  
AO: Hanghaus 2, Fn 98/1  
FO/FJ: WE 4, Hof 21, 1998  
Mat.: dunkelgrauer Basalt  
Maße: L 42 cm, B 42 cm, H 13 cm  
Erh.: Ecken und Kanten teilweise abgeschlagen und bestoßen, sonst vollständig erhalten.  
Beschr.: oberer Teil einer Hebelmühle (,Olynthische Mühle‘) mit einer viereckigen Vertiefung auf der OS und einem länglichen Schlitz

zur Befüllung mit Getreide. Zwei einander gegenüberliegende, rechteckige Vertiefungen an der OS dienten als Halterung für den hölzernen Hebel. Unterhalb davon befinden sich auf einer Seite zwei rechteckige Zapfen sowie ein annähernd rechteckiges Dübelloch für einen Eisendübel, mit dem dieser Hebel befestigt werden konnte. Die US weist V-förmig zur Mitte hin verlaufende Rillen für den Mahlvorgang auf.  
Bearb.: Oberfläche grob geglättet.

Derartige Mühlen, die auf Grund ihres zahlreichen Vorkommens in Olynth auch ,Olynthische Mühlen‘ genannt werden,<sup>52</sup> wurden etwa seit dem Ende des 5. Jh. v. Chr. verwendet, bis sie etwa zu Beginn der römischen Kaiserzeit vollständig von der Drehmühle verdrängt wurden.<sup>53</sup>

In diesen Nutzungszeitraum dürfte auch das hier zu besprechende Stück zu datieren sein.<sup>54</sup> Es wurde in Hof 21 im Zuge der 1998 durchgeführten Grabungen unter dem Niveau des späteren Marmorbodens gefunden.<sup>55</sup> Die Mühle fand in Zusammenhang mit der hellenistischen Vorgängerbebauung in Bereich der WE 4 Verwendung als Spolie in Form einer Türschwelle.

<sup>52</sup> D. M. Robinson – J. W. Graham, Olynth VIII. The Hellenic House. A Study of the Houses found at Olynthus with a Detailed Account of those Excavated in 1931 and 1934 (1938) 327–334.

<sup>53</sup> L. A. Moritz, Grain-Mills and Flour in Classical Antiquity (1958) 42–52; Baatz (Anm. 2) 97.

<sup>54</sup> Ein ähnliches Stück stammt aus dem H1, s. dazu Quatember, Marmorinventar Hanghaus 1, 133. 147 Taf. 70 (M 98).

<sup>55</sup> Vgl. Thür, Kap. III.2.9; Thür, Kap. XII.8.

